

(S. 146) und ermöglicht auch keine Finanzierung von Laienmitarbeitern (S. 147).

HARTMANN liefert den wohl elaboriertesten Beitrag. Er zeigt die historische Genese der deutschen Kirchensteuer, dessen fundierte strukturelle Verankerung in Verfassung und Völkerrecht und Ausstrahlung (z. B. für Polen 2013). Den Anfechtungen des bestehenden Systems geht HARTMANN in einem eigenen, interessanten Kapitel nach (S. 47-50), verweist aber doch bald darauf, dass wir dieses System »so bald kein Auslaufmodell« (S. 57) sein wird. HARTMANNs abschließende Reflexion zu Taufe und Kirchenmitgliedschaft – als Grundlage einer »Kirchensteuer« sind besonders anregend. Muss die Kirche als Glaubensgemeinschaft die Taufe als *character indelebilis* überdenken, wenn die Dimension der negativen Religionsfreiheit mitbedacht wird?

Die Lage ist also komplex, in viele Fragen und historische, nationale und kulturkämpferische Bedingungen hineinverflochten, und oft auch unübersichtlich. Das Thema »Kirche und Geld« ist immer mit viel Emotionen verbunden und somit auch ein politischer Faktor und Spielball (z. B. S. 98: »kirchenfeindliche Stimmung«). Von der von Jan DE MAEYER angedeuteten europäischen Lösung der Frage sind wir wohl weit entfernt – zum heutigen Zeitpunkt ist dies wohl auch ein Glück für die Religionsgemeinschaften, wenn sich vielleicht für Frankreich und Slowenien diesbezüglich Verbesserungen ergeben könnten...

Spielt die Frage der Mission, um auf den Publikationsort dieser Rezension zurückzukommen, eine Rolle in diesem anregenden und viele historische und juristische Perspektiven aufzeigenden Band? Nur am Rande oder indirekt (S. 26: Rentengelder an ehemalige Missionare in Belgien; S. 74/75: Innere Mission in Skandinavien, als Stoßrichtung gegen den Katholizismus, der erst nach dem II. Vatikanum akzeptiert wurde; später im Band für England und innere Mission, vgl. 174; S. 129: Mission als Zweck der Religion im italienischen Recht, S. 145: Fidei-Donum-Priester und Rentensystem in Italien), geht es doch primär um die Finanzierung der Diözesen und die Kirchen »vor Ort«.

Der Sammelband ist äußerst anregend und ihm ist eine zweite und mit anderen Ländern (Spanien, Polen, vielleicht auch außerhalb Europas) erweiterte Auflage zu wünschen. Dann könnte auch der dem Beitrag von DE MAEYER noch anhaftende Redecharakter genommen, die v. a. im Beitrag WERNERS in den Fußnoten zitierten Internetquellen (Wer tippt eine solche Adresse denn schon ab?) »entschärft«, der Beitrag von THOMPSON anschlussfähiger und die Übersetzung von MOISSET geschliffen werden. Der Band sei insgesamt einer breiten Leserschaft anempfohlen!

David Neuhold/Fribourg

**Meißner, Volker | Affolderbach, Martin | Mohagheghi, Hamideh | Renz, Andreas** (Hg.)  
Handbuch christlich-islamischer Dialog.  
Grundlagen – Themen – Praxis – Akteure  
(Schriftenreihe der  
Georges-Anawati-Stiftung 12)  
Herder Verlag/Freiburg i.Br. 2014, 496 S.

**T**ag für Tag machen uns die Medien mit all ihren Netzwerken deutlich, dass der Islam uns in allen Bereichen des Lebens, vor allem politisch-gesellschaftlich, herausfordert. Das im Alltag des Lebens von Muslimen vielfältig und bunt gelebte Glaubensleben kommt dabei nur marginal in den Blick. Daher sind die Fragen nach den Beziehungen und der Begegnung von Christen (Nichtchristen) und Muslimen untereinander, in der Aktualität der Zeit, von großer Bedeutung.

Das vorliegende Handbuch bietet dazu einen hervorragenden Baustein. Ein Buch mit Beiträgen von christlichen und muslimischen Fachvertretern geschrieben, entstanden aus der Praxis und für die Praxis, systematisch, orientierend und kompakt.

Im ersten Teil »Grundlagen« werden die Grundlagen des christlich-islamischen Dialogs aus islamischer, alevitischer wie auch christlicher (katholisch, evangelisch, orthodox) Perspektive ebenso behandelt, wie Zugänge zum christlich-islamischen Dialog aus gesellschaftspolitischer, juristischer, religionsgeschichtlicher und empirischer Perspektive dargestellt werden. Der zweite Teil »Themen« behandelt konkrete Themenfelder des Dialogs: Gott als Schöpfer und Richter, die koranischen Propheten, Jesus und Muhammad. Auch werden die, künftig immer bedeutender werdenden, aktuellen ethischen Herausforderungen aufgegriffen: Gewalt, Gerechtigkeit und Frieden, Leben und Tod, Partnerschaft, Ehe und Familie. Auch das Thema »Gebet und Spiritualität« hat hier seinen Ort. Im dritten Teil des Handbuchs, mit dem Stichwort »Praxis« überschrieben, werden dann Erfahrungsberichte und Orientierungshilfen zu den wichtigsten Handlungsfeldern von Kirchen über Moscheegemeinden über Kindergärten und Hochschule bis zu den Bereichen Medien und Öffentlichkeitsarbeit reflexiv bedacht, wie handhabbare Empfehlungen zur Nachahmung für die Praxis angeboten werden. Der vierte Teil, »Akteure« benannt, nennt Personen, Organisationen, Einrichtungen und Initiativen, die im Begegnungsfeld Christentum und Islam in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig sind.

Das vorliegende Handbuch umfasst fünf Jahrzehnte »Dialoggeschichte« und zeigt mit seiner klaren Standortbestimmung, der behandelten aktuellen wie offenen Themen, der wissenschaftlichen Spiegelung und Erfahrung Wege in die Zukunft. Am Dialog geht kein Weg vorbei.

Günter Riß/Bonn